

Evangelische Stadtkirchengemeinde Baden-Baden

Sonntag Jubilate (22. April 2018) Fest der Konfirmation

Thema: „Ist da jemand?“ Gemeindediakonin Petra Nußbaum, Pfarrerin Marlene Bender

Lesung

Unser Sonntag heute trägt den Namen „Jubilate – Freut euch!“ Es ist der zweite Sonntag nach Ostern. Die Freude über die Auferstehung Jesu strahlt hinein in diese Tage und Wochen. Doch damals, kurz nach Ostern, dachten die Jünger, alles sei düster, alles sei zu Ende. Wir hören, wie Lukas das im 24. Kapitel seines Evangeliums erzählt.

Zwei Jünger gingen nach Jesu Hinrichtung in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt, dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten, was sie mit Jesus erlebt hatten und wie er gekreuzigt wurde.

Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. Er sprach aber zu ihnen: **Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs?** Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: **Bist du der einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist?** Und er sprach zu ihnen: **Was denn?** Und sie schütteten ihm ihr Herz aus. Und er legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.

Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: **Bleibe bei uns; denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.** Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.

CD-Einspielung: Adel Tawil, Ist da jemand?

Ohne Ziel läufst du durch die Straßen
Durch die Nacht, kannst wieder mal nicht schlafen
Du stellst dir vor, dass jemand an dich denkt
Es fühlt sich an als wärst du ganz alleine
Auf deinem Weg liegen riesengroße Steine
Und du weißt nicht, wohin du rennst

Wenn der Himmel ohne Farben ist
Schaust du nach oben und manchmal fragst du dich

Ist da jemand, der mein Herz versteht?
Und der mit mir bis ans Ende geht?
Ist da jemand, der noch an mich glaubt?
Ist da jemand? Ist da jemand?
Der mir den Schatten von der Seele nimmt?
Und mich sicher nach Hause bringt?
Ist da jemand, der mich wirklich braucht?
Ist da jemand? Ist da jemand?

Um dich rum lachende Gesichter
Du lachst mit, der Letzte lässt das Licht an
Die Welt ist laut und dein Herz ist taub
Du hast gehofft, dass eins und eins gleich zwei ist
Und irgendwann irgendwer dabei ist
Der mit dir spricht und keine Worte braucht

Wenn der Himmel ohne Farben ist
Schaust du nach oben und manchmal fragst du dich

Ist da jemand, der mein Herz versteht?
Und der mit mir bis ans Ende geht?
Ist da jemand, der noch an mich glaubt?
Ist da jemand? Ist da jemand?
Der mir den Schatten von der Seele nimmt?
Und mich sicher nach Hause bringt?
Ist da jemand, der mich wirklich braucht?
Ist da jemand? Ist da jemand?

Wenn man nicht mehr danach sucht
Kommt so vieles von allein
Hinter jeder neuen Tür
Kann die Sonne wieder schein'n

Du stehst auf mit jedem neuen Tag
Weil du weißt, dass die Stimme ...
Die Stimme in dir sagt ...

Da ist jemand, der dein Herz versteht
Und der mit dir bis ans Ende geht
Wenn du selber nicht mehr an dich glaubst
Dann ist da jemand, ist da jemand!
Der dir den Schatten von der Seele nimmt
Und dich sicher nach Hause bringt
Immer wenn du es am meisten brauchst
Dann ist da jemand, ist da jemand!
Da ist jemand, der dein Herz versteht
Und der mit dir bis ans Ende geht
Wenn du selber nicht mehr an dich glaubst
Dann ist da jemand, ist da jemand!
Der dir den Schatten von der Seele nimmt
Und dich sicher nach Hause bringt
Immer wenn du es am meisten brauchst
Dann ist da jemand, ist da jemand!

Dann ist da jemand, ist da jemand!
Dann ist da jemand, ist da jemand!

Predigt Teil 1, Petra Nußbaum

**Es fühlt sich an als wärst du ganz alleine. Auf deinem Weg liegen riesengroße Steine.
Wenn der Himmel ohne Farben ist, schaust du nach oben und manchmal fragst du dich
Ist da jemand, der mein Herz versteht? Und der mit mir bis ans Ende geht?
Ist da jemand?
Der mir den Schatten von der Seele nimmt? Und mich sicher nach Hause bringt?
Ist da jemand?**

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde,

nachdenklich, schon fast melancholisch beginnt das Lied von Adel Tawil.

Will man das bei einer Konfirmation hören?

Nachdenkliche statt fröhliche Töne?

Aber – in dem Lied, das eure Eltern vorhin für euch gesungen haben, da hieß es auch schon, dass wir unser Lebenslied nicht immer nur in Dur singen, sondern manchmal auch in Moll.

Und – so gut kennt ihr uns inzwischen auch - Frau Bender und ich haben dieses Lied ja nicht deshalb ausgesucht, um düstere Gedanken zu verbreiten. Und wer dem Text gut folgen konnte, der weiß, dass das Lied nicht mit dieser Frage endet, sondern noch eine andere Botschaft enthält.

Adel Tawils Lied „Ist da jemand“ beschreibt – obwohl sich diese Begebenheit lange vor unserer Zeit ereignet hat - ganz gut die Situation der beiden Jünger, die auf dem Weg nach Emmaus sind.

Für sie fühlt es sich an, als ob sie allein wären,

schwer wie riesengroße Steine ist ihre Trauer um Jesus, der einige Tage zuvor in Jerusalem gekreuzigt worden ist.

Dass er auferstanden ist, ist noch nicht bis zu ihnen durchgedrungen.

Es liegt ein Schatten auf ihrer Seele seit dem Tod von Jesus, seit dem Verlust des Lehrers und Freundes; ein Schatten, den man Trauer, Hoffnungslosigkeit, Schmerz nennen könnte.

Vielleicht wären sie froh, wenn da jemand wäre, der ihr Herz versteht, der ihnen den Schatten von der Seele nimmt.

Eigentlich könnten sie füreinander dieser Jemand sein, aber sie sind beide gleichermaßen betroffen. Sie reden miteinander, aber die Traurigkeit bleibt.

Diese Erfahrungen sind es, die uns – über den großen zeitlichen Abstand hinweg – mit den beiden Jüngern verbinden.

Auch wir kennen Situationen, in denen wir das Gefühl haben, dass auf unserem Weg riesengroße Steine liegen, dass der Himmel ohne Farben ist, dass ein Schatten auf unserer Seele liegt.

Ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden habt uns in eurem Gottesdienst Anteil haben lassen an solchen Situationen; ihr habt in einer von euch verfassten ausführlichen Version des Vaterunsers Situationen genannt:

wenn man von der besten Freundin beklaut wird

wenn man jemandem ein Geheimnis anvertraut und der erzählt es einfach weiter

wenn jemand uns Leid zugefügt hat, sich entschuldigt und dann aber trotzdem weitermacht mit seinem Verhalten

wenn man so sehr verletzt wurde, dass man mit der Person nichts mehr zu tun haben will

wenn Vertrauen missbraucht wird und verloren geht

wenn wir etwas falsch gemacht haben

Druck, der jeden Tag auf uns lastet

schlimme Erlebnissen, die unsere Seele belasten

das Gefühl, allein zu sein

Situationen, in denen wir nicht weiter wissen und denken, dass die Welt untergeht.

In solchen Situationen tut es gut, nicht allein zu sein, jemand zu haben, mit dem man reden kann, der einem die Last und die Sorgen tragen hilft, der einen vielleicht auch in den Arm nimmt. Ihr seid unserem Eindruck nach aufgehoben in euren Familien, ihr habt Freunde, Freundinnen; das freut uns für euch.

Und dennoch: vielleicht gibt es trotzdem manchmal Momente, in denen ihr euch fragt:

Ist da jetzt gerade jemand, der mein Herz versteht,

der mir den Schatten von der Seele nimmt??

Ist da jemand, der an mich glaubt?

Ist da jemand, der mich wirklich braucht?

Ist da jemand?

Predigt Teil 2 Marlene Bender

Ist da jemand? Einer, der auch da ist, wenn Freunde fehlen oder enttäuschen, wenn die Eltern nicht mehr helfen können, wenn man auf sich allein gestellt ist, wenn Pläne scheitern und Träume platzen?

Die biblische Geschichte, die wir Ihr in Kurzform gehört habt, erzählt davon. Zwei Jünger gehen von Jerusalem nach Emmaus. Von der Hauptstadt in die Provinz. Ein turbulentes, aufregendes, neues Leben liegt hinter ihnen, nun müssen sie zurück in den Alltag. Gescheitert sind sie, weil der gescheitert ist, dem sie vertraut haben. Jesus, ihr Freund, ist tot. Gott hat ihm nicht geholfen, ihre Gebete wurden nicht erhört, ihre Hoffnungen enttäuscht.

All das, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, werdet ihr wohl oder übel auf eurem Weg durchs Leben auch erfahren. Oder vielleicht habt Ihr das auch schon erlebt: dass Eure Hoffnungen geplatzt sind, dass Gott Katastrophen in Eurem Leben nicht verhindert hat. Und man fragt sich: Will er nicht helfen? Kann er nicht helfen? **Ist da überhaupt jemand?**

Die Bibel erzählt: Der Glaube macht das Leben nicht einfacher. Gebete verhindern nicht das Leiden. Wer euch das Evangelium anpreisen will wie ein Dopingmittel, das erfolgreich, sicher, großartig macht, der lügt. Wer euch den Glauben darstellt als ein Beruhigungsmittel, das in eine heile Welt versetzt, der gibt dem Religionskritiker Karls Marx recht, der Religion als Opium des Volkes bezeichnet hat.

Nein, die Botschaft der Bibel ist viel tiefgründiger. Unser kleiner Abschnitt sagt: Gott ist da, wo du ihn nicht erwartest. Und: Er hört, was du zu sagen hast. Er ist **jemand, der dein Herz versteht und der mit dir bis ans Ende geht.**

Behutsam will er dir begegnen. Vielleicht war er schon oft an deiner Seite, und du hast es gar nicht gemerkt.

Die beiden Jünger haben ihn zuerst nicht erkannt: ein Fremder, der sich ihrem Weg, ihrem Abstieg von Jerusalem nach Emmaus, anschließt. Er gesellt sich zu den Enttäuschten, und er fragt so, dass sie zu reden beginnen. Er hört ihnen zu, dann deutet er, und schließlich dreht sich das Gespräch um: Sie hören ihm gebannt zu. Zwar erkennen sie ihn immer noch nicht. Aber ihr Herz brennt, wird unruhig, und die Sehnsucht wird wieder wach und vertreibt die Resignation.

Liebe Konfirmanden, wir Christen sind sehnsüchtige Menschen. Wir glauben nicht, dass das, was wir schaffen und erleiden, was wir erreichen und wo wir scheitern, dass das schon alles ist. Wir sehnen uns, auch an guten Tagen, dass der Himmel nicht nur dann und wann aufbricht, sondern dass einmal alles Leid aufgelöst und alles Unrecht ein Ende hat. Wir sehnen uns. Deshalb sind wir nie fertig. Deshalb ist unser Glaube nie statisch, sondern immer in Bewegung.

Bei den beiden Jüngern dämmt es, als der Abend anbricht. Da merken sie: Wir brauchen diesen Fremden, diesen nahen Unbekannten, diesen fremden und doch Vertrauten. „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden“. – Und unmerklich passiert dies:

Wenn man nicht mehr danach sucht, kommt so vieles von allein. Hinter jeder neuen Tür kann die Sonne wieder schein'n. Du stehst auf mit jedem neuen Tag,

Aufstehen mit jedem neuen Tag; auferstehen aus dem Grab der Traurigkeit, aufstehen und aufrecht gehen, auch jubeln (vielleicht unter Tränen) und lachen. – Die Emmausgeschichte ist eine Auferstehungs-, eine Ostergeschichte. Und sie ist weiter erzählt worden, damit sie sich wiederholt. Bis heute. In unserem, in deinem und meinem Leben.

Das Ende der Geschichte ist deshalb zugleich ein Anfang. Aber was ist das Ende? Das Ende ist ein Zeichen. Der Fremde bricht das Brot. Der Gast wird zum Gastgeber. An dieser Stelle der Geschichte erkennen die Jünger: ER ist auferstanden, und auch wir dürfen auferstehen. Jeden Tag neu.

Deshalb feiern wir Abendmahl. Immer wieder. Wir brechen das Brot, und wir laden den Auferstandenen ein, unseren Hunger und Durst nach Leben zu stillen. Wir teilen unsere Sehnsucht und unsere Hoffnung und erinnern so einander: **Immer wenn du es am meisten brauchst, dann ist da jemand! Amen.**